

Märchenland und Zauberwald

Ausgabe 2
7,90 €



Rosige Märchenwelt



Der „Drachenstich“ – Großes Spezial „Drachen“



Vergessene Kreaturen aus dem Mythenatelier



Hexennacht – Hexenkraut – Hexenlied



Sagen, Buch-Tipps, Rezept und vieles mehr



Liebe Leserinnen, liebe Leser,



mein Debüt als Herausgeberin des neuen Magazins „Märchenland und Zauberwald“ war ein voller Erfolg. Es erreichten mich zahlreiche Zuschriften, Mails und Rückmeldungen, die durchweg positiv waren. Vielen Dank für den Zuspruch und das Lob, welches ausgesprochen wurde. Das veranlasst mich, weitere Zeitschriften zu machen und ich zähle auf euch als treue Leserschaft.

In der zweiten Ausgabe wird es frühlingshaft! Wir lassen die Herzen sowie die Seele im „Zaubergarten“ und bei dem „schönen Drebacher Krokusmädchen“ aufblühen. Weiter geht es mit österlichen Beiträgen und da darf natürlich kein Osterhase fehlen. Unsere Chefköchin hat ein schnelles Rezept für den Osterbrunch parat und Sie dürfen beim Ostermärchen miträtseln.

Das große Sonderthema „Drachen“ entführt Sie zu den sagenumwobenen Fabelwesen, die laut Dr. Jürgen Wagner unter uns zu finden sind. Heidi Christa Heim legt dar, wie Frauen im Märchen mit Drachen umgehen, während Florian Schäfer vom Lindwurm / Drak erzählt und Einblicke in sein Mythenatelier, mit den „vergessenen Kreaturen“ gibt. Außerdem erfahren Sie Wissenswertes über den berühmten „Further Drachenstich“ und können von der Further Autorin Christl Fischer die Sage dazu lesen.

Neben den Drachen bevölkern aber auch Elfen / Feen und Hexen die Märchenwelt, insbesondere in der Walpurgisnacht. Deshalb finden Sie ausgesuchte Beiträge, beispielsweise das „Hexenlied“ und die neue Serie „Zauberblumen und Hexenkraut“. Neben Heilpflanzen können auch Märchen heilen, wie Friederike Schiebenhöfer erläutert. Ganz romantisch wird es beim Thema „Rosen“ und die Königin der Blumen wird auch Sie, beispielsweise mit dem Märchen von Franziska Bauer verzaubern.

Freuen Sie sich auf unsere Gastautoren und eine Fülle von interessanten und lesenswerten Artikeln. Ich hoffe, die bunte und unterhaltsame Mischung, die wie ein lauer Sommerwind durch das Märchenland und den Zauberwald weht, findet wieder Gefallen. Viel Freude beim Lesen!

Ihre Karin Biela

verlagapollontempel@t-online.de

www.apollontempelverlag.com

www.jsjupiterspirit.de

www.facebook.com/Märchenland-und-Zauberwald-103621677844231

Inhaltsverzeichnis

Impressum	02
Editorial	03
Inhaltsverzeichnis	04
Der Zaubergarten von Karin Biela	06
Das schöne Drebacher Krokusmädchen Märchen von Claudia Curth	07
Kleines Häschen Märchen von Ingrid Krüger	10
Rätselhaftes Ostermärchen Von Joachim Ringelnatz	12
Rezept für den Osterbrunch Von Barbara Buchner	13
Das goldene Ei Märchen von Ludwig Bechstein	14
Die Weltenschlange von Karin Biela	18
Lindwurm und Drak Unbekannte Drachen der deutschen Folklore Von Florian Schäfer	19
Drachen unter uns Von Dr. Jürgen Wagner	25
Wie Frauen im Märchen mit Drachen umgehen Von Heidi Christa Heim	30





Großes Spezial Drachen

Die Madonna und der Drache
Märchen aus den Abruzzern 32

„Statt Furt“ – Der Drachenstich
Von Karin Biela 34

Die Sage vom Further Drachenstich
Von Christl Fischer 39

Der Drachentöter
Moderne Parabel 40

Die Hexen-Nacht von Karin Biela 41

Das Hexenlied
Von Ernst Wildenbruch 44

Neue Serie
„Zauberblumen und Hexenkraut“
Von Karin Biela 49

Die kleine Elfe
Von Karin Biela 52

Wie Märchen heilen können
Von Friederike Schiebenhöfer 54

Auf Flügeln des Gesanges
Von Heinrich Heine 57

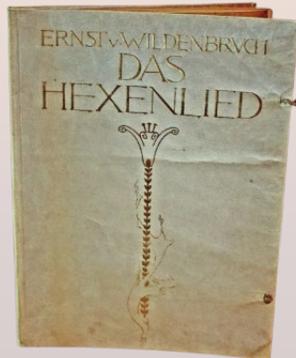
Die Nachtigall und die Rose
Märchen von Oscar Wilde 58

Das Märchen von der schönsten Rose
Märchen von Franziska Bauer 61

Eine ganz besondere Rose
Von Karin Biela 63

54

Das Hexenlied



49

Neue Serie

Zauberblumen und Hexenkraut

54

Wie Märchen heilen können





Drachen unter uns

Von Dr. Jürgen Wagner

„Wie viele hast du umgebracht?“ fragte der Drachenkönig seinen jüngeren Bruder. „Sechshunderttausend.“ „Kamen Felder zu Schaden?“ „Achthundert Meilen weit.“ „Und wo ist der herzlose Gatte?“ „Ich habe ihn gefressen.“

(Die Tochter des Drachenkönigs und Sanlang, chinesisches Märchen)

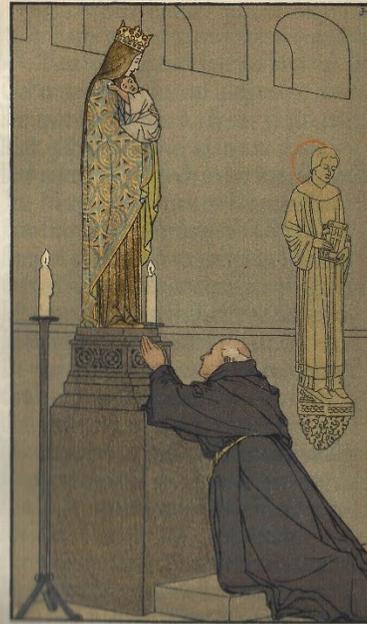
„Hong Pansa träumte eines Nachts, dass ein Drache von so ungeheurer Größe in sein Zimmer käme, dass er selbst keinen Platz mehr darin hatte. Der Träumer erwachte und begriff sofort, dass ihm etwas Gutes bevorstände“.

(H. G. Arnous, Märchen und Legenden aus Korea)

„Der Kampf mit dem Drachen, ein Lieblingsmotiv des europäischen Märchens, erinnert zunächst an den Kampf des Menschen mit wirklichen (Un)Tieren, ein Geschehen, dass die Fantasie früherer Zeiten mit großer Gewalt beschäftigt haben muss. Gerade deshalb wird der Kampf mit dem Untier zum Symbol für den Kampf des Menschen überhaupt, den Kampf mit der feindlichen Umwelt, mit dem Bösen außer uns und in uns, des Willens mit den Trieben, der Form mit dem Chaos, des Menschen mit dem Jenseitigen oder mit dem Schicksal. Der Drache ist ebenso Bild für die ungestaltete und gefährliche Natur wie für das eigene Unbewusste.“

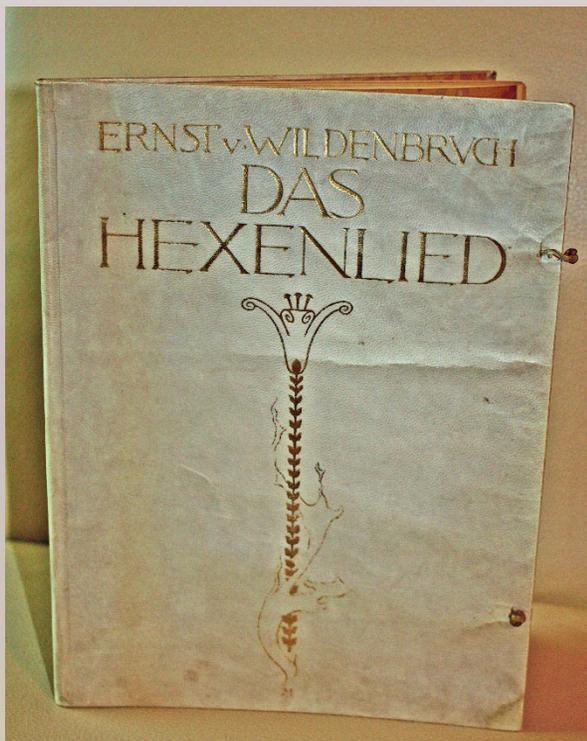
(Max Lüthi)

Du sahst ihn wie er in brünstiger Wonne
 Die Augen erhob zu GOTTES Madonne
 Nicht war es Maria der all' das galt
 Seinen Busen erfüllt' eine andre Gestalt.
 Sein Antlitz sahst du das träumende milde
 Du sahst nicht sein Herz das gährende wilde;
 Sein Haupt war kalt und sein Haar war weiß
 Sein Herz von sündigen Blüten heiß —
Ich war ein Priester so sprach er zu mir
 Voll Andacht las ich das heilige Brevier
 Ich las es in Angsten ich las es in Glut
 Denn jung war mein Leib und heiß mein Blut.
 Die blonden Locken von Haupt mir flossen
 Wie strömendes Gold das darüber gegossen
 Und als man hineinschnitt die erste Consur
 Da war es als mähte man Frühlingsflur.
Es war zur Zeit als im deutschen Land
 Der böse Teufel zur Macht erstand
 Als er die Weiber zur Buhlschaft verführte
 Und als man Hexen zum Brandpfahl schnürte.
 Damals geschahs ich saß allein
 In tiefer Nacht bei der Lampe Schein
 Da schlug es klopfend an meine Thür:



Das Hexenlied

von Ernst Wildenbruch – Geschrieben und illustriert von Johann Holtz



Zu Hersfeld im Kloster der Prior sprach:
 „Der Bruder Medardus ward alt und schwach.
 Ich glaube, sein Stündlein ist heute gekommen
 Geh, Bruder Beicht'ger, hinein zu dem
 Frommen,
 Vernimm das Geständnis von seinen Sünden:
 Zwar weiß ich, du wirst nicht viele finden.
 Er dienet dem Kloster heut fünfzig Jahr',
 Im Klosterschatten verbleichte sein Haar;
 Er hat gefastet, er hat sich kasteit,
 Wohl vorbereitet zur Seligkeit,
 Er ist der heiligste von uns allen
 Und wird dem Allmächtigen wohlgefallen.“
 Der Beichtiger schlug an Medardus' Thor.
 Von innen tönte kein Ruf hervor,
 Der Beichtiger trat wohl über die Schwelle
 Und schritt hinein in Medardus Zelle ~
 Und Stunde auf Stunde nach Stunde verrann.
 Die Mönche schauten sich staunend an:
 „Er, der unsträflich in Worten und Thaten,
 Was kann Medardus an Sünden verraten?“

Die Vesperglocke mit dumpfen Schall, sie rief zur Kapelle die Mönche all',
 sie beugten die Häupter. Sie knieten im Kreise, für Bruder Medardus sie beteten leise ~
 Da horch. Da von ferne herüberklang mit klagender Stimme ein düstrer Gesang.
 Der Prior hob sich vom Boden empor, Die Mönche lauschten und neigten das Ohr:



Wie Märchen heilen können

von *Friederike Schiebenhöfer*

Eine Märchentherapeutin erzählt

Schon in meiner Kindheit haben mich die Märchen begeistert. Zum einen wurde das Vertrauen gestärkt, dass in schwierigen Situationen immer ein Helfer da ist. Zum anderen wurde meine kindliche Seele beruhigt, dass das Gute über das Böse siegt. Die Märchen begleiten mich bis heute im Erwachsenenalter. Sie geben mir Trost, Zuversicht, Gottvertrauen, Problemlösungen und kostbare Lebenshilfen.

Wie kommt das?

Die sofortige Wirkung kann jeder nachvollziehen, der ein Märchen liest, es hört oder selbst frei und lebendig erzählt. Da öffnet sich das Herz und die Seele für die inneren Märchenbilder. Doch mit dem Verstandesdenken können wir die Sachverhalte nicht verstehen. Er beurteilt allzu schnell: Das ist doch unmöglich, das geht überhaupt nicht, das sind Lügengeschichten! Märchen rühren Herz und Seele an, bringen Gefühle ins Fließen, stärken die Lebensfreude und schenken Tatkraft.

Die Nachtigall und die Rose

Märchen von Oscar Wilde



"Sie würde mit mir tanzen, hat sie gesagt, wenn ich ihr rote Rosen brächte!" rief der junge Student. "Aber in meinem Garten sind keine Rosen." Die Nachtigall hörte ihn aus ihrem Neste in der Eiche und sie guckte durch die Blätter und wunderte sich. "Es gibt keine einzige rote Rose in meinem ganzen Garten!" Rief er aus und seine Augen füllten sich mit Tränen. "Ach, von welchen kleinen Dingen hängt das Glück zuweilen ab. Ich habe alles gelesen, was die weisen Männer geschrieben haben, alle Geheimnisse der Philosophie sind mir offenbar, und weil ich keine rote Rose habe, ist mein Leben verpfuscht."

"Da ist endlich ein treuer Liebhaber", sagte die Nachtigall. "Jede Nacht habe ich von ihm gesungen, obzwar ich ihn nicht kannte. Nacht für Nacht habe ich seine Geschichte den Sternen erzählt und nun sehe ich ihn von Angesicht. Sein Haar ist dunkel wie die blühende Hyazinthe und seine Lippen sind rot wie die Rose seiner Wünsche. Aber Leidenschaft gab seinem Gesicht die Farbe des bleichen Elfenbeins und die Sorge setzte die Siegel auf seine Brauen." "Der Prinz gibt morgen Abend einen Ball", murmelte der junge

Student, "und, die ich liebe, wird dort sein. Wenn ich ihr eine rote Rose bringe, wird sie mit mir tanzen, bis der Morgen anbricht. Wenn ich ihr eine rote Rose bringe, werde ich sie in meinen Armen halten und ihre Hand wird in meiner Hand liegen."

Aber es gibt keine rote Rose in meinem Garten und so werde ich einsam dasitzen und sie wird an mir vorübergehen. Sie wird sich um mich nicht kümmern und mein Herz wird brechen." "Das ist wirklich ein treuer Liebhaber", sagte die Nachtigall. "Was ich besinge, leidet er. Was Freude für mich ist, ist Schmerz für ihn. Liebe ist wirklich eine wundervolle Sache. Liebe ist kostbarer als Smaragd und wertvoller als der feinste Opal. Man kann sie nicht kaufen um Perlen und Granatäpfel und sie ist auf dem Markte nicht zu haben. Sie ist den Händlern nicht feil und sie kann auf der Goldwaage nicht gewogen werden." "Die Musiker werden in der Galerie sitzen", sagte der Student, "und sie werden die Saiten ihrer Instrumente streichen und die, die ich liebe, wird tanzen zum Ton der Harfen und Violinen. Sie wird so leicht tanzen, dass ihre Füße nicht den Boden berühren werden, und die Hofleute in den bunten Kleidern werden sich um sie drängen. Aber mit mir wird sie nicht tanzen, denn ich habe keine

rote Rose um sie ihr zu geben", und er warf sich ins Gras und vergrub sein Gesicht in den Händen und weinte. "Warum weint er denn?" Fragte ein kleines Eidechselein, das mit dem Schwänzlein in der Luft vorüber rannte. "Warum weint er denn?" Sagte ein Schmetterling, der hinter einem Sonnenstrahl einher-tanzte. "Warum weint er denn?" Flüsterte ein Gänseblümchen zu seinem Nachbarn mit seiner weichen, tiefen Stimme.

"Er weint um eine rote Rose!" Sagte die Nachtigall. "Um eine rote Rose?" Riefen alle, "wie lächerlich!" Und die kleine Eidechse, die ein bisschen zynisch angelegt war, platzte mit Lachen heraus. Aber die Nachtigall verstand den geheimnisvollen Kummer des armen Jungen und sie saß schweigend in ihrem Baum und dachte über das Geheimnis der Liebe nach. Plötzlich breitete sie ihre braunen Flügel zum Fluge und erhob sich in die Luft. Sie flog wie ein Schatten durch den Hain und segelte wie ein Schatten durch den Garten. In der Mitte des Grasplatzes stand ein schöner Rosenbaum, und als sie ihn erblickte, flog sie darauf zu und setzte sich auf ein Zweiglein. "Gib mir eine rote Rose," sagte sie, "und ich will dir mein süßestes Lied singen." Aber der Baum schüttelte den Kopf. "Meine Rosen sind weiß, so weiß wie der Schaum des